



Wir bitten für den Frieden. Für immer.

## **Predigt zum Gedenken 80 Jahre Kriegsende am 8. Mai 2025 in St. Sebald Nürnberg**

Selig sind, die den Frieden stiften (Matthäus 5,3-10)

Ich hätte mein Nürnberg gerne vor dem Krieg gesehen. Die Straßen, die Häuser, die Idee des Städtebaus, das muss alles ganz zauberhaft gewesen sein. Wir saßen zusammen auf dem Hauptmarkt. Kirchentag 2023. Die Dame, gerade 70 geworden, sagte: Das wäre mein Wunsch.



Wir erinnern heute an 80 Jahre Kriegsende. Und dieser Tag hat eine Überschrift: Es soll niemals wieder Krieg geben. Kein Mensch will Krieg. Und wir, jeder und jede, müssen alles dafür tun, dass es keinen Krieg gibt. Selig sind, die Frieden stiften.

Am 8. Mai 1945 war endlich Ruhe. Endlich war Ende. Wie gut ist es, dass unsere Partner aus den Nürnberger Partnerstädten Charkiv und Nizza heute hier sind. In Charkiv, in der Ukraine überhaupt, werden die Städte angegriffen. Sie sehen nicht mehr aus wie vor dem Februar 2022. Und überall in der Ukraine sind Menschen, die sagen: Warum? Liebe Frau Dinges-Amiel, lieber Herr Terechow: Wie gut, dass wir heute gemeinsam um Frieden beten.

Alle Menschen wollen Frieden. Aber im Menschen wohnen fünf große Feinde des Friedens: So sagt das Francesco Petrarca schon vor 700 Jahren. Habgier, Ehrgeiz, Neid, Wut und Stolz.

Wir sind unendlich glücklich über den Frieden in Deutschland. Und wir sind unendlich traurig über den Unfrieden in der Welt, über den Krieg in der Ukraine.

Wir erinnern uns heute an die Nürnberger Stunde Null: Es ist der 27. Mai 1945 – gerade einmal fünf Wochen nach Kriegsende hier in Franken. In der zerstörten Kirche St. Sebald versammeln sich Menschen. Die Fenster sind zerschlagen, das Dach steht offen. Es riecht nach Asche. Noch immer gibt es Glutherde, bis August ist das Feuer nicht zu löschen. So heftig ist die Zerstörung. Und doch feiern die Sebalder hier Gottesdienst. Klage. Bitte. Dank. Die leise Hoffnung, dass es nur besser werden kann.

Heute, genau 80 Jahre später, hoffen wir das Gleiche. Wir sagen an diesem 8. Mai: Gott sei Dank ist dieser Krieg einst zu Ende gegangen. Gott, hilf diesen Konflikt in der Ukraine endlich zu beenden. Wir wissen es seit langem. Solange Menschen leben, wird es Unfrieden und Krieg geben. Solange die Erde steht.

Der wahre Friede, der Schalom Gottes, ist nicht von dieser Welt. Der Friede Gottes ist höher als alle Vernunft. Den Frieden heute und hier suchen und gestalten wir.

Es gilt für alle Zeiten: Selig sind, die den Frieden stiften. Sie werden Kinder Gottes heißen. Der Friede beginnt mit kleinen Bewegungen hin zum anderen. Der Friede braucht klare Worte: Der Krieg Russlands gegen die Ukraine ist ein Aggressionskrieg. Die Ukraine hat das Recht auf Selbstverteidigung. Punkt. Die Gespräche aber sind herausfordernd, gerade mit der neuen US-Regierung.

Donald Tusk hat es auf den Punkt gebracht: „500 Millionen Europäer bitten 300 Millionen Amerikaner, sie vor 140 Millionen Russen zu schützen.“ Europas Zukunft hängt an Europas Mut. Frieden kommt nicht durch Wunschdenken aus dem Wolkenkuckucksheim, sondern durch Verantwortung. Der Schutz der Schwächsten gehört dazu.

Für den Frieden braucht es gute Worte und konsequentes Handeln. Und immer wieder Menschen, die die Hand reichen. Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden: *Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.*

Was für ein Satz. Ein Versprechen für jene, die nicht weichen, obwohl es gefährlich wird. Alexej Nawalny sagte kurz vor seiner Ermordung, dieser Spruch aus dem Mund von Jesus sei der wichtigste politische Satz für Russland. Gerechtigkeit wird kommen.

Selig sind, die den Frieden stiften. Die Seligpreisung redet nicht herum. Sie sagt nicht: „*Das wird leicht.*“ Sie sagt: Du bist nicht allein. Du bist unter Gottes Hand – auch wenn alles gegen dich ist. Es braucht Menschen, die stehen. Die sich nicht beugen lassen.

Selig sind, die den Frieden stiften. Immer aber bleibt unser Auftrag das Reden, mit den anderen reden, um zu verstehen, um zu verhandeln.

Frieden braucht langen Atem. Was bleibt an diesem 8. Mai? Das erste Lied, das wieder in der zerstörten Sebalduskirche gesungen wurde.

Im Juli 1945 wurde hier in den Trümmern von Sebaldus Haydns „Schöpfung“ aufgeführt.

Das war nicht bloß Musik. Das war die Hoffnung: *Es geht weiter.* Selig sind, die den Frieden stiften. Ein Glaube, der den Tod nicht verdrängt, sondern überwindet. Gottes Friede ist nicht von dieser Welt. Er ist höher als unsere Vernunft. Und doch soll er hier beginnen. Mit uns. Von diesem Tag soll ein starkes Zeichen des Friedens ausgehen. Für Nizza. Für Charkiv. Für Nürnberg. Für die ganze Welt. Wir danken für den Frieden. Wir bitten für den Frieden. Für immer.

Amen.

München, 08. Mai 2025  
Landesbischof Christian Kopp